Krakauer Zeitung.

Nr. 57. — Montag, den 10. März — 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Z. 78/Com.

Das hohe k. k. Statthalterei-Präsidium hat mit Erlaß vom 7. März Z. 1799/pr. dem Einschreiten des Comité's der Krakauer Landwirthschafts-Gesellschaft um Bewilligung einer Sammlung milder Beiträge für die durch Ueberschwemmung beschädigten Weichselbewohner durch Gesellschafts-Mitglieder und um Gestattung der Vertheilung der eingegangenen Beträge durch eine Commission von 5 namentlich bezeichneten Personen aus dem Grunde stattzugeben nicht befunden, weil bereits unterm 21. v. M. Z. 1420/pr. im ganzen Lande Sammlungen milder Gaben aus diesem Anlasse eingeleitet und die Bildung eines Comité's unterm 27. v. M. Z. 1589 über Anregung des Landes-Ausschusses angeordnet worden ist, das aus mit den Ortsverhältnissen am besten vertrauten Gutsbesitzern, Geistlichen und intelligenteren Ortsvorstehern der durch das Unglück betroffenen Gegend zusammengesetzt, die zur Linderung der Noth zu treffenden Maßnahmen erwägen und die Vertheilung der einlangenden Unterstützungsbeiträge beeinflussen wird, eine Zersplitterung der zur Linderung des Unglücks beizuschaffenden Mittel dem Interesse einer geregelten, umsichtigen und wirksamen Hilfeleistung offenbar abträglich sein würde.

Die Spenden von Beiträgen werden veröffentlicht werden, um auch die Betheilten in Kenntniß zu erhalten, aus welchen Händen ihnen die gespendete Hilfe kam, und das k. k. Statthalterei-Präsidium versieht sich, daß die Mitglieder der Landwirthschaft-Gesellschaft ihrer diesfälligen anerkennenswerthen Bereitwilligkeit durch Theilnahme an der bereits eingeleiteten Sammlung im vollen Maß werden gerecht werden.

Krakau, 9. März 1862.

Merkl.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. März d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Obersten Eduard Georgi, Commandanten der Monturs-Haupt-Commission zu Stockerau, das Comthurkreuz zweiter Classe des königlich sächsischen Albrecht-Ordens;

dem Fregatten-Capitän und See-Inspector zu Zengg, Eduard von Bona, das Commandeurkreuz des königlich sicilianischen Ordens Franz I.;

dem Major in der Armee, Friedrich Grafen Berlichingen, das Ritterkreuz des königlich schwedischen Schwert-Ordens;

dem Major und Corps-Adjutanten beim 8. Armeecorps, Friedrich Fürgantner, den königlich preußischen Kron-Orden dritter Classe;

dem Hauptmann Ferdinand Artmann, des Geniestabes, denselben Orden vierter Classe;

dem Hauptmann Joseph Morar, des Pensionsstandes, das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens;

dem Hauptmann Anton Ritter von Schallhammer, des Pensionsstandes, das Ritterkreuz des königlich griechischen Erlöser-Ordens;

dem Unterlieutenant Gregor Capellari della Colomba, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45, das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens;

dem pensionirten Oberwundarzt, Joseph Hellerich, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Februar d. J. die Wahl des Andreas Schlager zum Präsidenten-Stellvertreter der oberösterreichischen Landwirthschaftsgesellschaft allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Februar d. J. die Gründung eines Juristenvereines in Reichenberg zu bewilligen und die Statuten desselben allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 3. März d. J. dem Raths-Thürhüter des Obersten Militär-Justizsenates Johann Konnert und dem Amtsdiener des Präsidiums der Bundes-Militärcommission Johann Obermayer in Anerkennung ihrer nahezu fünfzigjährigen Dienstzeit und ihrer eifrigen und verläßlichen Verwendung, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant, Joseph Graf Bergh von Trips, des Ruhestandes, zum Platz-Oberstlieutenant in der Bundesfestung Mainz;

der Rittmeister erster Classe, Victor Karl Graf Gracvenitz, Flügeladjutant des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, zum Major in dieser Anstellung.

Uebersetzungen:

Die Majore: Jakob Ratković und Anton Lipośćak, vom 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11, ersterer zum Linien-Infanterie-Regimente Freiherr von Gorizzutti Nr. 56, letzterer zum Linien-Infanteterie-Regimente Herzog von Parma Nr. 24; ferner

die Majore: Daniel Grubissić, vom Linien-Infanterie-Regimente Freiherr von Gorizzutti, und Kosmas Drakalić, vom Oguliner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 3, beide zum 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11; endlich

der Major Simon Visnić, vom Linien-Infanterie-Regimente Herzog von Parma Nr. 24, zum Oguliner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 3.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmann erster Classe, Joseph Kreitmayer, der Majors-Character ad honores.

Pensionirungen:

Die Oberstlieutenants Ferdinand Oßwalt, des Infanterie Regiments Erzherzog Karl Salvator von Toscana Nr. 77, und Ludwig Freiherr Fiáth von Cörményes und Karansebes des Hußaren-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 1;

der Major, Karl Freiherr von Roden-Hierzenau, des Uhlanen-Regiments Karl Fürst zu Liechtenstein Nr. 9;

der Hauptmann erster Classe, Hugo Graf zu Erbach-Fürstenau, des Infanterie-Regiments Freiherr von Reischach Nr. 21, mit Majors-Character ad honores;

der Oberst-Auditor Franz Oehri, mit General-Auditors-Character ad honores.

Der Staatsminister hat den supplirenden Religionslehrer am zweiten Staatsgymnasium zu S. Procolo in Venedig, Weltpriester Seraphin Benetti, zum wirklichen Religionslehrer für sämmtliche Klassen dieses Ober-Gymnasiums ernannt.

Das Justizminister hat den Anton Ritter von Schurda, disponiblen Rathssecretär des bestandenen Preßburger Oberlandesgerichtes, zum Vorsteher des Bezirksgerichtes zu Hohenmauth in Böhmen ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Friedrich Wilhelm zum Präsidenten und des Joseph Ganahl zum Vice-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck, dann die Wiederwahl des Franz Anton von Kofler zum Präsidenten und die Neuwahl des Franz Tschurtschenthaler zum Vice-Präsidenten bei der Handels- und Gewerbekammer in Bozen bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 10. März.

Zum Ministerwechsel in Turin, wird dem Vat. aus Paris, 5. März, geschrieben: Die Nachricht von der Ankunft Garibaldi's in Genua hat wie der Blitz in Turin eingeschlagen. Ich habe heute nur eben Zeit, ihnen zu sagen, daß er nicht allein gekommen ist, sondern mit dem Senator Plezza, den der Baron Ricasoli zu ihm geschickt hatte. Es ist offenbar, daß sich diese Thatsache an den Plan Ricasoli's knüpft, sich dem revolutionären Elemente zu nähern, ein Plan, den er in seiner Rede am 25. Februar enthüllte. In dieser Rede reichte Ricasoli bekanntlich den revolutionären Comités in Genua die Hand, welche am 9. März tagen wollten. Was wird Ratazzi diesem vielleicht verhängnißvollen Tage gegenüber thun? In seiner Eigenschaft als Instrument des Kaisers der Franzosen müßte er die Versammlung nöthigenfalls mit Gewalt verhindern; ob er es wagt oder im Stande ist, müssen wir abwarten. Gewiß ist, daß Ratazzi, inspirirt von der Politik der Tuilerien, die Stimmung der revolutionären Bewegung von Rom ab und gegen Venetien zu lenken suchen wird, denn das Losungswort, das er in Paris enhalten hat, lautet ganz einfach: ayez la Venetie et vous aurez Rome Ricasoli ist ein fanatischer Sectirer, er will nicht blos deshalb mit „Rom" den Anfang machen, weil Rom die nothwendige Hauptstadt „Italiens" ist, sondern auch weil er sich in den Kopf gesetzt hat, „die Kirche zu regeneriren."

Die „Monarchia Nazionale" berichtet, Farini sei nicht in das Cabinet getreten, weil man ihm einen Collegen zugedacht habe, der über Verwaltungssachen anders als er denke; in speciell politischen Fragen sei jedoch Farini mit Ratazzi einig. Es ist daher immer noch möglich, daß Farini definitiv Minister des Innern wird. Ricasoli soll wiederum das Präsidium des Abgeordnetenhauses, das Ratazzi habe, vorbehalten sein. Dasselbe Blatt bemerkt über Ratazzi, die Lage habe sich so dringend geltend gemacht, daß ihm nur achtundvierzig Stunden zur Bildung der neuen Regierung vergönnt gewesen, dieses sei der Grund, weßhalb er selber das Portefeuille des Innern noch interimistisch habe mitübernehmen müssen, die anormale Situation werde jedoch nur kurze Zeit dauern. Cordova erregte als Candidat für dieses Portefeuille solche Bedenken, daß die Opposition diese Möglichkeit als eine wirkliche Gefahr für das Land bezeichnete.

Der Abreise Garibaldi's nach Genua soll ein Conventikel aller Revolutionshäupter in Caprera vorangegangen sein. Man hat sich dort darüber besprochen, wie man sich bei der Versammlung des Ausrüstungscomités zu benehmen habe, aus denen man, wie es scheint, ein Nebenparlament bilden will, das dem wirklichen Parlament gegenüber die Rolle spielen soll, wie der weiland Jakobinerclub dem Convent gegenüber.

Der französische und englische Gesandte in Turin haben auf Befehl ihrer Regierungen an Baron Ricasoli über den von aus erwähnten Erlaß des Obersten Fantoni, wodurch nie Landleute der Provinz Capitanata, wenn sie mehr als für einen Tag Lebensmittel im Hause haben, mit Erschießen bedroht werden, eine Anfrage gerichtet. Obschon jene Verordnung im Einverständniß mit dem Präfecten veröffentlicht wurde, so stellte Hr. Ricasoli doch jede Kenntniß davon in Abrede und erklärte sogar, daß sie entweder unecht, oder von einem untergeordneten Offizier ohne höhere Ermächtigung erlassen worden sei. Indessen sind Exemplare des Originals nach Turin gelangt, welche über dessen Echtheit keinen Zweifel lassen. Ich selbst, schreibt ein Turiner Corr. der „F. P. Z." habe ein solches gesehen, und dem englischen und französischen Gesandten ist die Einsicht ebenfalls angeboten worden.

Man erinnert sich, daß der Kaiser Napoleon bei einem ähnlichen Anlasse gegen die von Piemont befolgte Politik die nachdrücklichsten Remonstrationen einlegen ließ. Die betreffenden Actenstücke befinden sich aber nicht in dem gelben Buche, welches die französische Regierung dem gesetzgebenden Körper vorgelegt hat. Der erwähnte Correspondent ist in der Lage, Ihnen das Schreiben mitzutheilen, das der Kaiser in diesem Betreff an den General Fleury gerichtet hat, der sich damals in außerordentlicher Mission hier aufhielt. Dasselbe lautet:

Vichy, 21. Juli 1861.

— — Ich habe nach Turin geschrieben, um remonstriren zu lassen. Die Nachrichten, welche hieher gelangen, sind der Art, daß sie alle redlichen Gemüther der italienischen Sache entfremden müssen. Nicht nur das Elend und die Anarchie haben ihren Culminationspunkt erreicht, sondern es sind auch die strafbarsten Nichtswürdigkeiten an der Tagesordnung. Ein General, dessen Namen ich vergessen, hat den Landleuten verboten, Lebensmittel bei sich zu tragen, wenn sie sich zur Feldarbeit begeben, und läßt diejenigen erschießen, bei denen sich ein Stück Brod vorfindet. Die Bourbonen haben niemals etwas Aehnliches gethan.

Was der Minister v. Thouvenel vor mehreren Tagen dem Fürsten Metternich in Paris versprochen hat, scheint sich bereits erfüllt zu haben. Wenigstens hat nach der „Elberfelder-Zeitung" der französische Botschafter in Wien, Duc de Grammont, der österreichischen Regierung erklärt, er sei zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Kaiser der Franzosen jede Verantwortlichkeit für die Aeußerungen seines Vetters, des Prinzen Napoleon, im Senate ablehne, im Uebrigen dieselben lebhaft bedauere.

Wiederum lesen wir in der „Allg. Ztg." von der „nachhaltigen" Aufmerksamkeit des französischen Kaisers für die Stadt Mainz und einem neuen Geschenk desselben an einen der dortigen Vereine, nämlich der auf seinen Befehl entworfenen Karte Galliens, auf welcher die germanischen Tribokker, Nemeter und Vangionen vom linken auf das rechte Rheinufer hinübergedrängt erscheinen. Es wäre doch interessant zu erfahren durch welche Persönlichkeiten diese Huldbezeugungen vermittelt werden.

Die Rede des Herrn Billault im Senate schreibt der Pariser Corr. der NPZ. hat von Neuem bewiesen, daß der römische Hof keinen schlimmeren Feind als die Französische Politik hat; denn die feindselige Parteilichkeit, womit der Minister Piemont schonte und den Römischen Hof gleichsam an den Pranger stellte, war noch viel bitterer, als die derbe Sprache des Prinzen Napoleon. Daß der Status quo vor der Hand aufrecht erhalten werden soll, beweist nichts Anderes, als daß der Kaiser vor den Folgen der Räumung Roms zurückschreckt, so wie denn auch das Gescheuteste in der Rede des Hrn. Billault jene Stelle war, worin er eingesteht, daß die Gegenwart der Franzosen in Rom eine Verletzung des Princips der Nichtintervention sei, und daß Frankreich, sobald es Rom verlasse, nicht berechtigt sein würde, irgend einem andern Staate zu verwehren, Rom zu besetzen. Die „Katholiken"

Feuilleton.

Eine Wolfsjagd in Südrußland*).

Eines Abends saßen wir, der frischen Kühle nach fast unerträglicher Tageshitze uns erfreuend, im traulichen Gespräche auf der Gartenterasse des Herrnhauses von Baratofka. Plötzlich drang aus nicht zu großer Ferne ein entsetzlicher Ton durch die Stille der Nacht, langgezogen, aubheiser und doch laut, markdurchschütternd. Unwillkürlich fuhr ich auf; in demselben Augenblicke rannten die beiden großen Windhunde, welche zu unsern Füßen gelegen, mit heftigem Gebell davon, gleichzeitig erklang von allen Seiten das disharmonische Geläute der vielen Hunde des Gutes und Dorfes.

„Was war das?" fragte ich mit einiger Spannung.

„Nichts," entgegnete der Gutsbesitzer, mein Freund, indem er sich eine frische Papyros kunstgerecht drehte, „es war ein Wolf."

„Wie, die Raubthiere wagen sich so nahe an die Gehöfte, und zwar jetzt, mitten im Sommer, wo sie keine Noth haben?

„Sie thun dies nur, wenn man ihnen die Jungen genommen hat," sagte der Freund.

„Und Sie haben einer Wölfin die Jungen genommen und sie sind hier und ich kann sie sehen?"

„Gern und im Augenblick. Sergei!" Der Reitknecht entfernte sich rasch nach den Ställen.

Das Concert, dessen Beginn wir eben vernommen, dauerte fort, aber in weiterer Entfernung. Ich ward vom Eifer der Jagd ergriffen, bat um eine Flinte und Begleitung.

„Ihre Mühe würde ganz vergeblich sein," bemerkte Herr von G., „schon weicht der Wolf vor den ihm nachbelfernden Hunden zurück und wird in dieser Nacht nicht wiederkommen. Ueberdies ist es bei echten Sportsmen nicht einmal Sitte, dem feigen Räuber mit der Flinte entgegen zu treten."

„Aber wie denn?"

„Man fängt ihn einfach mit der Hand."

Ich lächelte achselzuckend, denn ich glaubte an einen Scherz.

„Es ist mein voller Ernst," sprach mein Freund, „und mehr noch, ich verspreche Ihnen den Augenschein; Sie sollen eine Wolfshetze mit ansehen, ja dabei mitwirken, wenn sie anders nicht vor einem kleinen Kirchthurmrennen zurückschrecken."

In diesem Augenblicke trat Sergei in das Zimmer, in welches wir uns mittlerweile aus dem Garten begeben hatten, und hielt in jeder Hand ein Wölflein an der Nackenhaut, wie man auch die jungen Hunde trägt, ein drittes brachte ein Knabe nach. Es waren allerliebste Thiere; etwa sechs bis acht Wochen alt, hatten sie die Größe von Hunden desselben Alters, sahen aber weit mehr kleinen Füchsen ähnlich, besonders in dem klugen Gesichte mit der spitzen, glänzend schwarzen Schnauze; die aufgerichtet abstehenden, löffelförmigen Ohren erschienen unverhältnißmäßig groß; das Fell war dicht beharrt und glatt, hellbrauner Färbung. Man hätte die kleinen Räuberkinder wahrhaft lieb gewinnen können so hübsch, zutraulich und ehrlich sahen sie aus; sie ließen mit sich machen, was man wollte, und spielten im Stalle artig mit ihren Milchbrüdern, jungen Jagdhunden, deren Mutter die wilden Fremdlinge unbedenklich sofort an Kindesstatt für die ersäuften eignen Sprößlinge angenommen hatte. Aber alle Liebenswürdigkeit schien Verstellung, denn von Zeit zu Zeit schoß aus den runden, großen, schwarzen Augen der Wölfchen ein so falscher, grimmiger Blick, daß man in diesem all' die schlummernde Blutgier und Erbarmungslosigkeit ihrer Race zn lesen glaubte. Wenn man sie auf den Schooß nahm oder an dem Lichte hin und her drehte, dachten sie nicht einmal daran, ihre schon ganz respectabeln spitzen Zähne zu zeigen; kaum aber waren sie auf den Fußboden gesetzt, so verkrochen sie sich in die finstersten Winkel, und es hielt schwer, sie wieder hervorzubringen; besonders einen, der sich dermaßen zwischen Wand und Pult eingeklemmt hatte, daß es ihm selber fast unmöglich gewesen wäre, sich wieder zu befreien. Natürlich regte der Anblick der Gefangenen meine Jagdlust noch mehr an, und ungeduldig fragte ich: „Wann? Wie?" Aber ich ward bedeutet, daß zu einer Wolfshetze mancherlei Vorkehrungen nothwendig seien, daß man vor Allem das Versteck des Feindes aufspüren müsse, wozu die erforderlichen Schritte noch an demselben Abend besprochen wurden. Damit mußte ich mich denn vorläufig begnügen, obleich ich am liebsten gleich auf der Stelle geritten wäre.

Da kam eines Tages der Schäfer Stephan, ein Bündel unterm Arme, das er mit gar betrübter Geberde vor den Füßen seines Herrn ausbreitete; es waren drei blutgetränkte Lämmerfelle.

„Der Wolf hat sie zerissen, o Herr!" so klagte der Getreue, und die hellen dicken Tropfen rollten ihm unaufhaltsam in den krausen Bart, während sich plötzlich die ganze Atmosphäre des Zimmers mit Spiritus vollgesogen zu haben schien; „wir haben gewacht, Herr, und die Hunde haben ihn gejagt, aber er ist wiedergekommen und hat die drei besten Stücke geholt aus der Heerde, sich' hier ihre Felle, die Leiber haben wir verscharrt. Hilf, Herr, und gieb uns den Leo, denn unsre Hunde trauen sich nicht an den Wolf."

Leo war ein ungeheurer Neufundländer, von merkwürdiger Tapferkeit und Stärke, aber träge und verwöhnt, nur Wächter des Hauses und Hofes, doch hatte er schon manchen Wolf im Kampfe gar rühmlich be-

*) Aus „Südöstliche Steppen und Städte" von W. Hamm. Frankfurt a. M., Sauerländer.

freuen sich mit Recht darüber, daß an dem Status quo nichts verändert wird; aber sie sind sehr kurzsichtig, wenn sie die Partie für gewonnen halten, und ihre Gegner haben vollkommen Recht, wenn sie behaupten, „die Römische Frage habe durch die Erklärungen der Regierung im Senat einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht." Die Rede des Herrn Billault war eine letzte rücksichtslose Verwarnung, die Unterdrückung wird folgen, sobald Frankreich sich in der Lage glaubt den Consequenzen derselben mit Aussicht auf Erfolg Trotz bieten zu können.

Cardinal Antonelli hatte wie man der KZ. aus Rom schreibt, am 3. Febr. eine lange Conferenz mit dem spanischen Geschäftsträger. Die Conferenz währte lange. Man wünscht im Vatican, das madrider Cabinet möge sich enger an Oesterreich anschließen, um in Gemeinschaft gegen jede weitere Verschmälerung des dermalen noch gebliebenen Territorials des Patrimoniums Petri durch Piemont einen feierlichen Protest einzulegen.

In auswärtigen Blättern ist die Rede von Schritten der drei nichtdeutchen Großmächte als Mitunterzeichner des Londoner Protokolls, welche auf eine Verwahrung gegen die österreichische Auffassung der schleswig'schen Frage hinausliefen. Wie die „W. C." vernehmen will, verhält sich die Sache wesentlich anders. Eine derartige Kundgebung scheint allerdings provocirt worden zu sein, aber von Schweden, welches sich gar als Schutzmacht — resp. a's Erbe — gerirt. Das Resultat der Bemühungen des schwedischen Ministers des Auswärtigen bei den Höfen von London, Paris und St. Petersburg war aber nur, daß die dortigen Cabinette bei Oesterreich als Großmacht, nicht als deutscher Macht, sich über den hier eingenommenen Standpunkt zu informiren suchten. Oesterreichischerseits wurde den drei Mächten dargelegt, daß Dänemark zweimal — 1850 und 1852 — tractatenmäßig versprochen habe, Schleswig nicht zu incorporiren. Hieran halte man sich, und weitere Verlangen würden von hier aus nicht gestellt. Die Mächte konnten nicht umhin, die Berechtigung des österreichischen Standpunktes anzuerkennen.

Der Große Rath von Zürich hat in seiner Sizzung vom 3. d. mit 157 gegen 22 Stimmen die Aufhebung des Klosters Rheinau beschlossen.

Es heißt, daß die Pforte von Neuem sich zur Ausführung von Reformen verpflichtet und das betreffende Programm nach London an die Uebernehmer der neuen Anleihe, deren Abschluß jetzt als gesichert zu betrachten sei, eingesandt habe.

Das Journal de Constantinople dementirt die Nachricht aus Marseille von einem zwischen Türken und Christen in Van in Armenien stattgefundenen Conflicte.

Die in Bucharest tagende Repräsentantenkammer der vereinigten Donaufürstenthümer Moldau und Walachei hat in einer ihrer letzten Sitzungen einstimmig ihre Antwortadresse auf die Thronrede des Fürsten Kusa votirt und eben so einstimmig den Antrag angenommen, daß den Fürstenthümern ihr eigentlicher Name Rumänien wiedergegeben werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. März. Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern den 8. d. M. früh von hier nach Venedig abgereist. In Begleitung Se. Maj. des Kaisers befindet sich der erste Generaladjutant FML. Graf v. Crenneville und zwei Flügeladjutanten. In etwa zwei Wochen dürfte Se. Majestät wieder nach Wien zurückkesren. In Venedig wird Se. Majestät am Sonntag Morgens präzise 2 Uhr eintreffen.

Se. Maj. der Kaiser haben dem St. Annen-Kinderspitale, dessen Räume in Folge der Ueberschwemmung durch die zahlreiche Aufnahme kranker Kinder überfüllt sind, 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben der unentgeltlichen weiblichen Arbeitsschule in Hietzing 50 fl. allergnädigst zuzuwenden geruht.

Dem Vernehmen nach wird der Hr. Handelsminister Graf Wickenburg die Londoner Industrie-Ausstellung besrchen.

Der k. k. Hofrath Reichshistoriograph v. Hurter ist bedenklich erkrankt.

Graf Lanckoronsky, Oberstkämmerer, befindet sich besser. Auch in dem Befinden Heinrich Laube's ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Dagegen wird über das Befinden des Rectors der Universiät, Hn. v. Ettinghausen, Ungünstiges gemeldet; auch er liegt wie Dr. Laube an einer Lungenentzündung darnieder.

Das Befinden des Herrn Baron v. Zedlitz hat sich nicht verändert; die Kräfte nehmen immer mehr ab.

Das Befinden des FM. Fürsten Windischgrätz hat sich verschlimmert.

Herr Vaclik, der Secretär des Fürsten Nicolaus von Montenegro, befindet sich noch immer in Wien und hat in Bezug auf die von ihm zu lösende Aufgabe neuerlich vom Fürsten sehr bestimmte Weisungen erhalten, welche der gestern hier angekommene montenegrische Officier, Herr Vlahovic, an denselben überbrachte.

Zwischen der Statthalterei und dem oberösterreichischen Landesausschuß besteht eine neue Differenz. Der letztere hat die von der Statthalterei nachträglich angeordnete Erhöhung der Entlohnung eines Amtsdieners in Steyer von 30 auf 50 Gulden genehmigt, gleichzeitig jedoch betont, daß aber fortan eine Verwendung des Grundentlastungsfondes oder eine Zahlungsanweisung nur von der Landesrepräsentanz ausgehen könne. — Gegen dieses Votum richtete der Statthalter Freih. v. Bach eine Note an den Landesausschuß, in welcher darzuthun versucht wird, daß durch die Entlohnungserhöhung kein Bezug systemisirt oder fixirt werde, und daß keine Post in Präliminare verrückt wurde. Die Landesrepräsentanz habe nicht das Recht, in Verfügungen der Regierung bei der Personal- und Dienstbestellung der ihr unterstehenden Commissionen einzugreifen, wenn nur die Präliminaransätze nicht überschritten werden, und alle derartigen Vorgänge seien an eine vorläufige Genehmigung des Landesausschusses nicht gebunden. Auf den Erlaß des Staatsministeriums vom 17. Mai 1861 gestützt, verlangt der Landeschef, daß allen Anforderungen an den Grundentlastungsfond von den competenten Behörden innerhalb des Präliminars entsprochen werden müsse, in solange nicht im gesetzlichen Wege eine Aenderung erfolgt. Zugleich wird bemerkt, daß die Einschreitungen der Localcommissionen um Verlagsgelder künftig im Wege der Statthalterei an den Landesausschuß gelangen werden. Der Landesausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Gegenstand in Erwägung gezogen und beschlossen, in einer Antwortsnote an die Statthalterei zu bemerken, daß von Seite des Landesausschusses nichts weniger als ein Ausschreiten über das Gesetz angestrebt werde; daß er aber fest und standhaft das Recht des Landtages wahre, den Grundentlastungsfond zu verwalten und zu verwenden, so wie die unmittelbaren Aufträge über die Verwendung derjenigen Gelder zu erlassen, die unter seiner autonomen Verwaltung stehen.

Wie „Idök Tanuja" meldet, wäre Virgil Szilagyi auf freien Fuß gesetzt worden. Derselbe erscheine durch nichts compromittirt.

Deutschland.

Wie die „B.B.Z." schreibt, ist der Auftrag des Geschäftsführers des Nationalvereins an das Berliner Bankhaus Platho und Wolff, dem Kriegsministerium für Rechnung des Vereins 30.000 Thlr. Flottenbeiträge zu zahlen, in letzter Stunde auf telegraphischem Wege zurückgenommen. Es soll, von dem Ausschusse des Vereins eine Garantie (!) dafür verlangt werden, daß die Beiträge auch eine bestimmungsmäßige Verwendung finden.

Die in Glogau in Haft befindlichen Lieutenants Robbe und Putzki sind am 6. d. von der Festung entflohen. Beide befanden sich in Untersuchungshaft; sie wurden sehr mild behandelt, konnten täglich in Begleitung eines Offiziers promeniren und befanden sich unter Schloß und Riegel. Als gestern Nachmittags gegen 3 Uhr ein Officier sie zum promeniren abholen wollte, befand sich das Zimmer leer; sie wurden überall gesucht, aber nirgends gefunden. Es greift die Vermuthung Platz, daß sie sich bereits am Morgen in Civilkleidern entfernt haben mögen. (Lieut. Sobbe hatte in Magdeburg einen Hausknecht, der ihn beschimpft, erstochen).

Der Vorstand des Posner landwirthschaftlichen Central-Vereins zeigt an, daß das dortige Polizei-Directorium die nachgesuchte Genehmigung zu der am 23. Juni d. J. beabsichtigten landwirthschaftlichen Ausstellung aus dem Grunde versagt habe, weil der Verein sich die Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten zur Aufgabe stelle und daher der Bestätigung der Kgl. Regierung bedürfe, diese aber bis jetzt weder nachgesucht, noch erhalten habe. Der Vorstand steht daher von der Ausstellung ab und fordert die Polnischen Landwirthe der Provinz auf, sich um so zahlreicher an der vom Gostyner landwirthschaftlichen Verein in Gostyn beabsichtigten landwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen.

Das Gesuch, welches von dem Gesammtvorstande der freien Gemeinden in Preußen unlängst beim Cultusministerium eingereicht worden, umfaßt nach der „V. Z." folgende Wünsche: Es möge von Staats wegen ausgesprochen werden, daß die in jenen Gemeinden nach deren religiösen (?) Formen eingegangenen Ehen als rechtsgültig anerkannt werden; es mögen den freien Gemeinden eben so wohl die Rechte einer Corporation, als einer juristischen Person eingeräumt werden; es möge mit der Erklärung des Austritts aus der Landeskirche auch die Verpflichtung zur Leistung der bisherigen kirlichen Abgaben aufhören, und endlich möge man, so wenig wie man dieses bei den Juden rücksichtlich des Besuches des Religions-Unterrichts einer christlichen Schule gethan, im Fall an einem Orte eine freireligiöse Gemeinde nicht besteht oder kein Prediger derselben vorhanden, die Kinder zur Theilnahme am Religionsunterricht einer andern Kirchengemeinschaft nicht zwingen, sondern annehmen, daß jede Kinder von ihren Eltern oder auf deren freiwillige Veranstaltung den nöthigen Religionsunterricht erhalten. (Characteristisch ist, daß die freien Gemeinden, die doch die angeblich vielbegehrte Civilehe besitzen, eine staatliche Anerkennung der von ihren Sprechern vollzogenen Trauungen verlangen. Gewiß ein Zeugniß dafür, wie tief die Abneigung gegen die Civilebe im Volke sitzt.)

Der 17jährige Kronprinz von Baiern, Ludwig, ist seit mehreren Tagen an einem leichten Masernausschlag erkrankt.

Am 6. starb in München nach längerem Krankenlager, nachdem ihn zuletzt auch noch wiederholte Schlaganfälle betroffen hatten, der k. FZM. v. Lüder in seinem 68. Lebensjahre. Im Jahre 1850 wurde er an die Spitze des Kriegsministeriums berufen.

Beinahe sämmtliche Abgeordnete zu der jüngst aufgelösten Zweiten kurhessischen Kammer haben bereits ihre Forderungen an Diäten und Reisekosten dem Obergerichtsanwalt Rommel, welcher mit Besorgung dieser Angelegenheit beauftragt ist, abgetreten. Derselbe hat am 1. d. M. dos Ministerium des Innern von den bis dahin erfolgten Abtretungen in Kenntniß gesetzt u. heut schon wegen einiger der abgetretenen Forderungen im Betrage von ungefähr 220 Thlr. beim hiesigen Obergericht Klage erhoben. Die übrigen Forderungen werden in gleicher Weise zu Beträgen von jedesmal mindestens 200 Thlr. zusammengethan und solchergestalt eingeklagt werden.

In Untergrambach bei Bruchsal hat am 4. d. ein Judencravall stattgefunden. Den dort wohnenden Juden, etwa 150 an der Zahl, wurden die Fenster eingeworfen und andere Unbilden angethan. Die Regierung hat die nöthigen Weisungen erlassen und es soll eine Dragonerschwadron hinbeordert worden sein. Die Judenemancipation steht bekanntlich gegenwärtig auf dem Programm der Kammern.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der heutige Moniteur zeigt an, daß der Kaiser zur Linderung der Noth in den Departements der Rhone, der Lore, der unteren Seine und im Nord-Departement 250,000 Frcs. aus seiner Schatulle angewiesen hat. Heute Nachmittag trat der gesetzgebende Körper zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in welcher Graf Morny nachstehendes, bereits im Auszug mitgetheiltes Schreiben des Kaisers verlas:

Tuilerienpalast, den 4. März 1862.

Mein lieber Präsident!

Ich bedauere aufrichtig das Mißverständniß, welches zwischen dem gesetzgebenden Körper und mir zu herrschen scheint. Der Geist unserer Institutionen und meine wohlbekannten Gesinnungen gegen die Kammer hätten uns davor bewahren sollen. In der That sind Conflicte heutzutage beinahe unmöglich. Die Gesetze werden um ihrer selbst willen discutirt, und nicht, um ein Ministerium zu halten oder zu stürzen. (Sehr gut, das ist wahr!) Da die Regierung ohne Umschweife ihre Absichten kund gegeben hat, so sind die Entschließungen des gesetzgebenden Körpers um so freier, als in außerordentlichen Fällen die Verschiedenheit der Ansichten in Nichts den Gang der Geschäfte stören soll. (Abermalige Zustimmung.)

Nach diesem unbestreitbaren Systeme wäre mir die Weigerung der Kammer, den Dotationsentwurf anzunehmen, peinlich gewesen, hätte aber keineswegs auf meine Gesinnungen und mein Benehmen einen Einfluß ausgeübt. Dennoch begreife ich, nach Ihren Erklärungen, daß ein Anfangs unbedeutender Zwischenfall durch die sich daran knüpfenden Umstände bedenklich genug geworden ist, um die Majorität in eine höchst unangenehme Alternative zu versetzen. (Bewegung.) Deshalb würde, wie Sie mir gesagt haben, eine große Anzahl von Deputirten ein Gesetz vorziehen, das außergewöhnliche militärische Dienste in seiner Gesammtheit umfaßte. Ich bin auf diese Idee eingegangen und habe die Vorlage eines neuen Entwurfs beschlossen, welcher der Beurtheilung der Kammer ein allgemeines Prinzip unterbreitet und gestattet, innerhalb gerechter Schranken allen ausgezeichneten Thaten, vom Marschall an bis zum gemeinen Soldaten, Belohnungen, des Landes würdig, zuzuschreiben. (Lebhafte Bewegung der Zustimmung.)

Der gesetzgebende Körper, welcher mir immer auf so loyale Weise beigestanden und mir geholfen hat, das Kaiserreich und die Institutionen zu gründen, die uns überleben sollen, wird, wie ich gerne glaube, mit Vergnügen sehen, daß ich mich beeile, das Mittel, das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen, anzunehmen und die Spuren einer immer bedauerlichen Uneinigkeit zwischen den Gewalten zu verwischen, die denselben Ursprung haben und gewissenhaft für denselben Zweck arbeiten.

Empfangen Sie, mein lieber Präsident, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. Napoleon.

Der Vorlesung dieses Schreibens, sagt das Pays, folgte stürmischer Beifall und der wiederholte Ruf: „Es lebe der Kaiser!" Der Präsident bemerkte mit sehr bewegter Stimme, daß diese freiwillige und einstimmige Manifestation die beste Antwort sei, welche er dem Kaiser bringen könne, worauf es von allen Seiten erscholl: „Ja! ja! es lebe der Kaiser!" Die Sitzung wurde hiermit geschlossen. In der morgigen beginnt die Discussion über den Adreßentwurf. — Als sich Graf v. Morny entfernen wollte, drängte sich eine große Anzahl Deputirter zu ihm heran, um ihm die Gefühle ihrer lebhaften Befriedigung auszudrücken.

Man hört wieder weniger von Manifestationen und Arrestationen. Unter den dieser Tage verhafteten Personen nennt man unter Anderen drei Repetitoren des kaiserlichen Collegs von Sainte Barbe. — Herr Mirès, dessen Angelegenheit demnächst zu Douai zur Verhandlung kommt, wird sich in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter, der Fürstin Polignac, dahin begeben. — Die Hinrichtung Dumollard's ist auf morgen verschoben. — Nach Berichten aus Rom ist heute Morgen die 2. Batterie des 10. französischen Artillerieregiments dort eingetroffen. — Wie es heißt, ist der Chefredacteur des „Courrier du dimanche", Ganesko, schon wieder entlassen. Andere Verhaftungen haben stattgefunden. Mehrere Advocaten sind unter den Verhafteten; ihre Collegen haben sich an den Stabträger Hrn. J. Favre gewendet, damit dieser ihre Entlassung erwirke.

Paris, 6. März. Dem Staatsrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt, demzufolge jährliche Renten mit militärischen Belohnungen verbunden werden sollen.— Im gesetzgebenden Körper haben die Debatten über die Adresse begonnen.— Der Präsident theilt den Gesetzentwurf mit, worin das Einnahme- u. das Ausgabebudget pro 1862 festgestellt wird.

Nach dem Wortlaute des betref. Dotations-Projects soll eine noch festzusetzende jährliche Rente in das große Buch der Staatsschuld eingeschrieben werden, dazu bestimmt, durch Pensionen oder Dotationen die ausgezeichneten Thaten der Generale, Offiziere und Soldaten der Land- und Seearmee, so wie die in Kriegszeiten von ihnen geleisteten Dienste zu belohnen. Die näheren Bedingungen, eventuell die Uebertragbarkeit dieser Pensionen oder Dotationen werden durch kaiserliche Decrete geregelt. Ich bedauere beifügen zu müssen, daß sowohl in finanziellen Kreisen als im Publikum überhaupt der Eindruck dieser zweiten und vermehrten Auflage der Palikao'schen Dotation ein sehr ungünstiger ist. Abgesehen von der unter den gegenwärtigen Umständen immerhin zu berücksichtigenden Geldfrage werden namentlich die Worte: „welche sie (die zu Belohnenden) in Kriegszeiten geleistet haben werden" übel vermerkt. Man sieht darin den zukünftigen Commentar des Ausspruchs: „L'empire c'est la paix" durchleuchten. An der Börse bewirkte die Veröffentlichung dieses Gesetzenwurfs fast völlige Geschäfts-Stagnation, begleitet von einem Rückgang der Rente auf 69. 75.

Die aus fünf Mitgliedern bestehende äußerste Linke des gesetzgebenden Körpers hat mehrere Amendements zum Adreßentwurfe eingebracht. Sie haben

---

zwungen. Der Gutsbesitzer wiegte bedächtig den Kopf, antwortete aber weiter Nichts als:

„Geh' zuvor, Stephan und schlafe deinen Rausch aus!" worauf sich der Schläfer entfernte unter den füchterlichsten Eiden, daß er gar nicht mehr wisse, wie Branntwein aussehe, nur der Kummer, nur die tiefe Betrübniß um die fortwährenden Verluste des geliebten Herrn habe ihm die Beine geknickt. Als er fort war, sprach mein Freund: „Ich weiß zwar ganz bestimmt, daß die Spitzbuben die Lämmer selbst geschlachtet und verzehrt haben, aber was will man machen? Beweisen kann ich es ihnen nicht, Einer ist wie der Andere, und sie haben für sich, daß Wölfe wirklich in der Nähe sind, also muß ich es hinnehmen. Aber um ihnen auf ein paar Wochen mindestens die Ausrede abzuschneiden, sollen die angeblichen Räuber verjagt werden. Morgen in der Frühe der Erste."

Das war eine willkommene Kunde!

Spät am Abend sprangen Sergei, Wassilei und Sache, drei erprobte Reiter und Wolfsjäger, von den Gäulen; sie waren den ganzen Tog auf der Streife gewesen.

„Der Wolf ist gefunden, Väterchen," sagte der riesige Wassilei schmunzelnd, „morgen wird er zu Deinen Füßen kriechen."

Und sie schmunzelten alle Drei immer energischer, und leckten die bärtigen Lippen, und kratzten sich hinter den Ohren, bis der Gebieter, wohlbekannt mit dieser Zeichensprache, einem Jeden ein mäßiges Wasserglas voll des geliebten Wodki kredenzte. Es flog hinab wie Wasser, immer schmunzelnd wischten sie den Mund mit den weiten Aermeln und verneigten sich tief, dann gingen sie, die nöthigen Anstalten zu treffen.

Um 3 Uhr früh sollte Jedermann fertig zur Stelle sein; ich war schon eine Stunde vorher munter und bereit. Aber endlos dehnten sich noch die Zurüstungen, das Hin- und Herlaufen, der Thee, nachdem meinem ungeduldigen Rumoren gelungen war, männiglich zu erwecken. Einigermaßen verwundert, gewahrte ich von dem gewohnten Apparat der Flinten, Waidmesser, Jagdtaschen, Pulverhörner durchaus nichts.

„Hier Ihre Waffe!" sagte der Edelmann, und übergab mir eine vortreffliche Reitpeitsche aus einem Stück ungegerbten Leders.

„Wollen Sie mir denn nicht die Ehre gönnen, einen Wolf erlegt zu haben?" gegenfragte ich halb gedemüthigt.

„Die Ehre ist so klein", erwiderte mein Freund lächelnd, „daß ein Sportsman darauf verzichtet. Wissen Sie nicht, wie man in England den Fuchs jagt? Gerade so werden wir es mit seinem Vetter machen. Und nun zu Roß!"

Vor der Veranda scharrten vier Pferde ungeduldig den Boden. Das stattlichste darunter war eine englische Vollblutstute, welche bei den Rennen zu Cherson, Wosnesensk und Jekaterinoslaff schon mehrmals gesiegt, eins der werthvollsten Thiere aus dem bedeutenden Gestüte meines Freundes. Sie war von dessen Güte für mich bestimmt; aber neben ihr schäumte und stampfte ein tatarischer Rapphengst, dessen prachtvolle Mähne, überhaupt sein ganzes Wesen mich augenblicklich dergestalt einnahm, daß ich mir die Gunst ausbat, ihn reiten zu dürfen. Sie ward mir, wie ich glaube, mit einiger Genugthuung gewährt, denn die englische Stute war zehnmal werthvoller, wie das eingeborne Thier. Wassilei und Sacha, unsere Genossen, ritten starke Ponies der Steppenrace, der Letztere trug einige Stricke am Sattel, und darin bestand unsere ganze Ausrüstung; auch nicht einmal Hunde wurden mitgenommen.

Im scharfen Trabe ging's hinaus in die thauige, stille Steppe, die beiden Leibeigenen etwa um fünfzig Schritt voraus. Wie herrlich war's in dieser Morgenfrische, überwölbt vom blauen, ungetrübten Himmel, dahin zu reiten durch die Wüste, ohne Weg und Bahn! Nicht lange, und die Pferde fielen von selbst in die gewohnte Gangart, den Galopp, denn Trab laufen in Rußland nur die Orloff'schen Traber aus Chränowoi, und es hält schwer, Steppenpferde an diese dem Thiere nicht natürliche Bewegung zu gewöhnen. Wir mochten ungefähr drei Werst zurückgelegt haben, als Wassilei sich umwandte und die Hand hoch empor hielt; es war ein Zeichen größerer Vorsicht, wir warfen die Zigarren weg und befleißigten uns des Schweigens. Aber lange noch dauerte der Ritt, viel zu lange für meine fieberhafte Ungeduld. Plötzlich wandte sich der Vorreiter zum zweiten Male mit eindringlicher Geberde.

„Halt!" commandirte mein Begleiter, „wir sind dem Lager des Wolfes nahe; die beiden Burschen werden ihn aufjagen; lassen wir unsre Pferde etwas verschnaufen, damit sie sich zeigen können, wenn es wirklich gilt."

Wassilei und Sacha hatten sich mittlerweile getrennt und ritten nunmehr im Schritt einer Bodensenkung zu, die vom wilden Buriangestrüpp erfüllt war, das hier und da seine stachligen Häupter über das Niveau der umliegenden Fläche erhob. Nach einigen Minuten waren sie unsern Blicken entschwunden. In athemloser Erwartung harrten wir — wenigstens ich — eine ziemliche Weile; da auf einmal erscholl ein so durchdringender Schrei, daß ich erschreckt zusammenfuhr, und mein gutes Thier, nicht gewohnt an so rüde Hülfen, sich bäumte und mich bügellos machte.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Der Bildner der Schneejungfrau, von dem in den Journalen viel die Rede war, heißt Franz Peschina. Es wurde erwähnt, daß man sich für diesen Autodidakten in der

zum Gegenstande: Preßfreiheit, Räumung Roms, Nichteinmischung in die Händel der nordamerikanischen Staaten, Tadel der Einführung neuer Steuern, Wunsch, daß Lyon und Paris eine gewählte Municipalbehörde erhalten.

Der Moniteur enthält heute ein kaiserliches Decret, wodurch der Plan der Seinepräfectur, vermittelst einer Wasserleitung die Quellen der Dhuis aus der Ebene der Champagne nach Paris zu leiten, genehmigt wird. Die Kosten des Unternehmens sind auf 18 Millionen Frcs. veranschlagt. Die zur Ausführung erforderlichen Expropriationen von Gebäulichkeiten und Grundstücken müssen innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren vollzogen werden.

Großbritannien.

London, 5. März. Ihre Majestät die Königin macht jetzt täglich kleine Spazierfahrten in der Umgebung von Osborne, an denen Ihre k. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen jedoch seit einer Woche keinen Antheil nehmen konnte. — Der Herzog von Brabant hat sich gestern bei der kgl. Familie schon wieder verabschiedet und sich mit dem „Ceylon" zunächst nach Gibraltar begeben, um Gesundheitsrücksichten halber einige Zeit in einem milderen Klima zu leben.

Smith O'Brien hat, einer Mittheilung des Express zufolge, eine Herausforderung an Sir Robert Peel gelangen lassen, weil dieser in verächtlichen Ausdrücken von der „Küchengarten-Revolution" Irlands gesprochen hatte, bei welcher O'Brien bekanntlich eine Hauptrolle spielte. (O'Brien wurde bei seiner Verhaftung in einen Krautacker versteckt gefunden.) Er läßt ihm die Wahl frei, sich mit ihm auf französischem oder belgischem Boden zu schlagen. Sir Robert wird wahrscheinlich weder den einen, noch den anderen Ort wählen.

Dänemark.

Die schleswig'sche Landtagsmajorität hat gegen den jetzt in Kopenhagen versammelten Reichsrath Protest eingelegt. Es heißt in dem Proteste: Eine Bürgschaft dafür, im Reichsrathe nicht total unterdrückt zu werden, konnten Schleswig und seine Bewohner deutscher Nationalität nur darin finden, daß die Mitglieder aus Holstein und Lauenburg mit ihnen im Reichsrath saßen. Durch das Patent vom 6. Nov. 1858 wurde die Verfassung vom 2. October 1855 für Holstein und Lauenburg aufgehoben; nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen besteht sie also überhaupt nicht mehr. Einen Reichsrath und gemeinschaftliche Angelegenheiten für Dänemark und Schleswig allein gibt es verfassungsmäßig nicht, und die Creirung eines solchen ist einer Incorporation des Herzogthums Schleswig in das Königreich Dänemark gleich zu achten. Die Abg. Thomsen und Hansen erklären demgemäß, der Aufforderung, in dem jetzt versammelten Reichsrath zu erscheinen, keine Folge geben zu können, da sie in verfassungsmäßiger Weise nur zu Mitgliedern des Reichsraths der Dänemark, Schleswig, Holstein und Lauenburg umfassenden Monarchie gewählt sind, und sie protestiren gegen die Rechtsgiltigkeit aller Beschlüsse, die der jetzt versammelte Reichsrath mit Beziehung auf Schleswig schon gefaßt hat oder noch fassen möchte. Diesem Proteste Thomsens und Hansens sind alle übrigen deutschen Mitglieder des schleswig'schen Landtages beigetreten. In Folge dieses Protestes wurde im Reichsrath zu Kopenhagen der Antrag gestellt, die beiden Abg. Thomson und Hansen auszuschließen. Dieser Antrag wurde in der Sitzung vom 5. d. M. auch einstimmig angenommen.

Italien.

Der „A.A.Z." wird aus Neapel, 27. Febr., geschrieben: Der gehässige Eindruck, welchen der auf Befehl des Municipiums im Nonnenkloster von Donna Regina gemachte Einbruch bei den Neapolitanern hervorrief, ist ganz geeignet der Regierung einen ungefähren Begriff von den bei der Einziehung der Kirchengüter zu überwindenden Schwierigkeiten zu geben. Der Vicar des Erzbischofs, Monf. Tipaldi, weigerte sich, die Erlaubniß zur Aufnahme eines Inventars und zur Verletzung der Klosterrechte zu gewähren. Er ist hiemit im Stande die Regierung zu einer ganzen Reihe von gehässigen und gewaltthätigen, vom Volk als gesetzlos und kirchenschänderisch angesehenen Handlungen zu zwingen. Der Prof. Persico, welcher als Vertreter des Municipiums dem Sturm auf Donna Regina beiwohnen sollte, und ebenso der Major Gonsalone des 9ten Nationalgarden-Bataillons, welcher den Befehl bekam mit einer Abtheilung seines Bataillons die bei dieser Gelegenheit drohenden Zusammenrottungen zu verhindern, haben beide ihre Entlassung verlangt und bekommen.

Der „Nazionale" vom 2. d. meldet, daß eine Schaar von 100 theilweise berittenen Briganti, welche man für jene des Crocco hält, aus der Provinz Basilicata in die Provinz Bari eingedrungen ist. Es heißt in Neapel, daß Chiavone, von dem schon einen Monat lang nichts mehr verlautete, sich bei der Bande Crocco's befinde.

Rußland.

Die Nachricht, der Erzbischof von Warschau habe sich geweigert, für den Ersatz der deportirten Pfarrer und Vicare zu sorgen, wird als in jeder Beziehung falsch bezeichnet. Der Erzbischof habe vielmehr sein Kapitel schon restituirt und die deportirten Canonici ersetzt.

Amerika.

Es geht das Gerücht, Karl Schurz (bekanntlich preuß. Flüchtling, zuletzt nordamer. Gesandter in Madrid) werde an Stelle Cameron's als Gesandter nach Petersburg gehen. Im Senat zu Washington ist der Antrag, dem Capitän Wilkes den Dank des Hauses zu votiren, auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 10. März.

* Die Tarnower Sparkasse hatte seit ihrer Gründung am 1. November 1861 bis Ende Februar d. J. überhaupt eine Einnahme von 20,150 fl. ö. W. Die Ausgaben beliefen sich auf 18,123 fl. Kassenbestand also 2,026 fl. Der verbürgte Fond beträgt 15,020 fl., für Verwaltungskosten zahlte die Stadtkasse 1000 fl. Dem „Czas" zufolge wurde Fürst Władysł. Sanguszko zum Protector der Sparkasse erwählt, der außer einer ansehnlichen Gabe für dieselbe der Tarnow'schen Güteradministration anempfohlen, von jetzt ab von jedem, der mit ihr einen Kauf von Producten 2c. abschließt, als Zugabe einen der Größe des Geschäfts entsprechende Einlage in die Sparkasse abzuverlangen.

Der „Dziennik Polski" bringt den von dem Handschuhmachermeister H. K. Dworski ausgehenden Entwurf zur Bildung eines Consortiums zu Behuf der Anlegung einer Weißgerberei-Fabrik in Lemberg mit einem Kapital von 50.000 fl., dessen Mitglieder ihre Pflicht-Einlagen (vorerst von 60%) dem Fürsten Leon Sapieha einzuhändigen haben.

Dem „Dziennik Polski" zufolge wurden in der Generalversammlung des Galizischen Sparkassen-Vereins vom 8. d. für die durch die Ueberschwemmung beschädigten Weichselbewohner als einmalige Unterstützung die Summe von 4000 Fl. votirt, welche sofort nach erhaltener Erlaubniß des h. Statthalterei-Präsidiums dem Comité ad hoc des Krakauer Agronomischen Vereins übersandt werden soll.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Finanzministerium hat das Erforderniß an Silbergeld im Jahre 1862 in folgender Weise ausgewiesen. An Nationalanlehens-Zinsen werden zu bezahlen sein: 28,400,000 fl.; die Zahlungen an das Ausland betragen u. z. Zinsen der im Auslande verzinslichen Obligationen 822,972 fl., Kapitalstilgung 1,775,000 fl., Militär-Dotation in Mainz 1,800,000 fl., Tabakeinkauf im Auslande 6,450,000 fl., verschiedene Zahlungen im Auslande 1,550,000 fl. Die Einnahmen an Silbergeld belaufen sich auf 13,500,000 fl., u. z. werden 12 Millionen durch das Zollgefälle einfließen, 1,500.000 fl. durch das Montanistikum eingenommen werden.

Die Wiener Börsenkammer hat in ihrer vorgestrigen Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfniß, den Börsenverkehr über die dazu bestimmten Wochentage und Stunden auszudehnen, nicht vorliege.

— [Der Zollcredit]. Zur Lösung der Frage, ob und unter welchen Bedingungen ein Zollkredit den Oesterreichern bei dem sächsischen Zollamte in Reichenberg, und den Sachsen bei dem Hauptzollamte in Zittau von den hierländigen Regierungen gegenseitig zugestanden werden soll, tagt seit 3. d. in Zittau eine internationale Kommission. Oesterreichischerseits ist dahin der Grenzinspektor und Amtsdirektor Herr Lego als Vertreter der österreichischen Zollverwaltung abgeordnet worden.

— Die am 1. d. Mts. in Berlin zusammengetretene Conferenz der ständigen Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses hat die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung und Würzburg als den Ort der Zusammenkunft festgestellt.

— Aus Karlstadt, 7. März, läßt sich „Ost u. West" telegraphiren: Heute sah Karlstadt das erste Dampfboot „Napredak". (Eigenthümer Forović und Comp. mit 8000 Metzen Getreideladung.) Es kam in 16 Fahrstunden ungehindert von Sissek hieher unter dem größten Jubel der Bevölkerung.

— Der Postvertrag mit der Walachei. Bekanntlich unterhält die österreichische Regierung einen äußerst geregelten Postendienst bis Bukarest und Jassy, welcher mit größter Präzision und Sicherheit im Interesse des Publikums verwaltet wird, und beruht dies auf einer Art Kontrakts-Verbindlichkeit zwischen der diesseitigen und walachischen Regierung. Letztere hat nun den Postvertrag gekündigt und sollte die Uebernahme seitens derselben schon im Mai d. J. stattfinden, wurde aber auf späteres Bitten des Fürsten Cousa noch auf ein Jahr hinausgeschoben. Das neue Arrangement soll Herr Trouson du Couday übernehmen, der sich, nachdem die Finanzen so trefflich in heillose Verwirrung gebracht sind, französische Bücher über Postverwalung kommen lassen will.

London, 7. März. Consols 93 1/4. — Wien 14.10. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,530.950 Pf. St., Barvorrath: 15,673 898 Pf. St.

London, 8. März. Consols 93 3/8. — Silber fehlt. — Lombard-Disconto 1 11/16. — Wien fehlt.

Paris, 8. März. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.90. — 4 1/2perc. 98.15. — Staatsbahn 503. — Credit-Mob. 762. — Lomb. 543. — Consols mit 93 1/2 gemeldet. Haltung matt, wenig Geschäft.

Berlin, 8. März. Freiw. Anl. 101 1/2. — 5perc. Met. 51 3/4. — 1854er Lose 66 1/4. — Nat. Anl. 61. — Staatsb. 133. — Cred. Act. 72 3/4. — Cred. Lose fehlt. — Wien 72 3/8.

Frankfurt, 8. März. 5perc. Met. 49 3/4. — 4 1/2perc. fehlt. — Wien 85 1/8. — Bankact. 705. — 1854er Lose 64 1/4. — Nat. Anl. 59 1/2. — Staatsb. 233. — Cred. Act. 170. — 1860er Lose 67 1/8.

Hamburg, 8. März. Cred. Act. 72. — Nat. Anl. 60 1/2.

Krakauer Cours am 8. März. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 352 verlangt, 346 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73 3/4 verlangt 72 3/4 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 136 1/2 verlangt, 135 1/2 bez. — Russische Imperials fl. 11.28 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.06 verlangt, 10.92 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.55 verl., 6.47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101 3/4 verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81 1/2 verl., 80 1/2 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 1/4 verl., 84 1/2 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71 2/8 verlangt, 70 5/6 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bez.

Lotto-Ziehungen vom 8. März.

Wien:	16	30	60	52	59.
Prag:	1	46	62	46	27.
Gratz:	65	36	9	46	56.

Neueste Nachrichten.

Prag, 7. März. Für den Wahlbezirk Winterberg-Wolin wurde der Statthalterei-Vicepräsident Freiherr v. Kellersperg, für den Falkenau-Königswarther Bezirk der Landesgerichtsrath C. Ritter v. Limbeck zum Deputirten gewählt.

Hermannstadt, 8. März. Die sächsische National-Universität hat das Operat der Siebener Commission im Principe angenommen.

Frankfurt, 8. März. Bundestagssitzung. Oesterreich und Preußen beantragten bezüglich Kurhessens die Herstellung der Verfassung vom Jahre 1831 unter Berücksichtigung der standesherrlichen Rechte vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Herstellung der Uebereinstimmung mit den Bundesgesetzen. Ferner wurde die Einsetzung einer Küsten-Commission beschlossen.

Die heutige „Post-Zeitung" dementirt, ausdrücklich dazu ermächtigt, die Nachricht, der Minister des Aeußeren in Kassel Göddaeus sei mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt, als ganz unbegründet.

Berlin, 8. März. Das Staatsministerium hat in Folge der Annahme des Hagen'schen Antrages heute seine Demission eingereicht. Die „Berliner Allgm. Ztg." meldet, daß unter den Abgeordneten das Gefühl obwalte, die Auflösung des Landtags sei nahe bevorstehend. Viele Abgeordnete, sagt dasselbe Blatt weiter welche für den Hagen'schen Antrag gestimmt hätten, seien sich der Tragweite desselben nicht bewußt gewesen, wohl aber die Parteiführer. Die „Kreuz-Zeitung" räth von einer Auflösung des Hauses der Abgeordneten wegen Annahme des Hagen'schen Antrages ab. Die „Nat.-Ztg." vertheidigt das Abgeordnetenhaus und sieht dem bevorstehenden Conflict ruhig entgegen. — Das heutige Conseil fand unter Vorsitz Sr. Majestät des Königs statt. Eine Entscheidung Allerhöchstdesselben ist noch nicht erfolgt. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses wird hier für sehr wahrscheinlich gehalten, vielleicht tritt aber auch nur eine Vertagung ein. — Die feudale Kammer-Correspondenz hält die Berufung des Herzogs von Ujest an die Spitze eines neuen Ministeriums für wahrscheinlich.

Kopenhagen, 5. März. In der heutigen Sitzung des Reichsraths gelangte der Vorschlag des Präsidenten auf Entfernung der beiden schleswigschen Mitglieder (Hansen-Grumby) und Thomsen-Oldensworth) ohne Debatte zur zweiten Verhandlung.

Kopenhagen, 7. März. Der Reichsrath hat in zweiter Lesung mit 45 gegen 3 Stimmen das Gesetz wegen Verleihung des Indigenatsrechtes an verschiedene Ausländer unter der Bedingung angenommen, daß gleichzeitig mit der Sanction des Gesetzes dieselbe Bestimmung für Holstein gegeben werde.

London, 7. März. In der gestrigen Unterhaussitzung forderte Gregory die Vorlage der Correspondenz über die Blocade der Südhäfen, indem er behauptete, daß in der Correspondenz das Recht der Trennung und die Unmöglichkeit der Wiederherstellung der Union ausgesprochen sei. Der Sollicitor-General sagte, die Blocade sei dem Völkerrechte conform hergestellt und werde mit aller Macht des Nordens aufrecht erhalten. Der Antrag auf die Vorlegung der Correspondenz wurde verworfen.

Eine telegrafische Depesche aus Turin vom 7. d. meldet: Cordova hat seine Entlassung eingereicht. Der Senator Poggi ist zum Justizminister ernannt. Ratazzi soll Durando zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschlagen haben. — Die „Opinione" sagt: Laßt uns glauben, daß das heute aufgestellte ministerielle Programm das in Activitätsetzen der mobilen Nationalgarde enthalten und die von Bastoggi vorgelegten Finanzgesetze aufrecht erhalten werde. Scialoja bleibt Generalsecretär. Mehrere Deputirte der Majorität haben in den Morgenstunden eine vorberathende Versammlung abgehalten, um sich in Einvernehmen zu setzen.

Turin, 8. März. Cordova, dessen Demission die gestrige „Opinione" angekündigt, saß gestern (in der Kammer) auf der Ministerbank.

Ratazzi erklärte in der Kammersitzung: Unsere politischen Präcedenzen entsprechen unserer Haltung. Ich will die Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der Situation nicht verhehlen. Unsere Aufgabe, fährt Ratazzi fort, besteht darin, die bisher getheilten Provinzen zu organisiren und zu einigen und jene italienischen Provinzen, welche noch nicht zum Königreiche gehören, zu befreien. In unseren auswärtigen Beziehungen werden wir Uebereinstimmung mit anderen Nationen anstreben, eine Politik der Isolirung ist unmöglich. Wir werden bemüht sein, an jedem Ereignisse theilzunehmen, welches einen Einfluß auf die Geschicke Italiens auszuüben geeignet ist.

Was Frankreich anbelangt, so werden wir niemals vergessen, daß wir ihm zum großen Theile unsere Wiederauferstehung verdanken. Ebensowenig werden wir vergessen, daß England stets unsere Freundin gewesen. In den Beziehungen mit den Mächten werden wir Würde und Unabhängigkeit bewahren.

Die Freundschaft anderer Nationen, welche wir wünschen, werden wir durch Klugheit unseres Verhaltens erreichen. Wir werden beweisen, daß wir den Weltfrieden nicht gefährden wollen. Hinsichtlich der römischen Frage werden wir moralische und diplomatische Mittel anwenden. Diese Frage ist seit zwei Jahren um vieles vorgeschritten.

(Ein anderes Telegramm sagt: Bezüglich Roms erklärte Ratazzi an dem Kammerbeschlusse festzuhalten und mit Frankreichs Einvernehmen nach Rom zu gehen.)

In Bezug auf das Innere verlangt er die loyale Mitwirkung aller Capacitäten, verspricht die Durchführung des Gesetzes über die Nationalbewaffnung und Sparsamkeit in allen Administrationszweigen unbeschadet der Rüstungen und schließt mit einem Appell an die Persönlichkeit.

Lanza verlangt Aufklärungen über die Ministercrise, abgesehen von der Action des Parlaments. Ricasoli erwiedert, daß ungeachtet der günstigen Kammervoten gewisse Mißhelligkeiten bestanden. Das Ministerium war nicht sicher, das Vertrauen der Kammer und die moralische Autorität, welche aus demselben resultirt, zu besitzen, indem es eine zweideutige Situation vermeiden wollte, gab es seine Demission. Ungeachtet des Verlangens des Königs, das Parlamentsvotum abzuwarten, beharrte das Ministerium auf letzterer.

Ratazzi ergeht sich in Lobeserhebungen über die Loyalität der Erklärungen Ricasolis.

Das Journal „Movimento" dementirt die neuerlichen Gerüchte von Werbungen im Namen Garibaldis. Letzterer habe blos die Ausbreitung des National-Schützenwesens empfohlen.

Konstantinopel, 6. März, (Ueber Paris). Nachdem die letzte Versammlung in Cettinje die Betheiligung der Montenegriner an den Unruhen in der Herzogowina offen dargethan, hat die Pforte die Mächte benachrichtigt, daß sie gezwungen sei dem System der Schonung gegen die Montenegriner zu entsagen, Omer Pascha beherrscht alle wichtigen Positionen.

Newyork, 21. Februar. Zwei Regimenter der Confederirten sind im Fort Donnelson angekommen und haben sich den Bundestruppen ergeben. Man versichert, die Tennesseer würden den Conföderirten nicht gestatten, eine Schlacht bei Nashville anzunehmen. Offiziere und Bürger aus Tennessee erklären, daß dieser Staat bald wieder in die Union zurücktreten werde.

Ein im „Moniteur" abgedruckter Brief aus Vera-Cruz vom 31. Januar tadelt die Alliirten. Sie hätten nicht genug Energie gezeigt und, anstatt Abhülfe ihrer Beschwerden zu fordern, sich auf Unterhandlungen eingelassen. Um der üblen Lage abzuhelfen, in der sie sich zur Zeit befänden, wären entschiedene Maßregeln auf Grund präciser und identischer Instructionen nothwendig. Frankreich müßte schleunigst Verstärkungen nach Mexico senden, da man hauptsächlich auf Frankreich zähle, um Mexico aus einer totalen Auflösung, in der sich das Land befindet, zu befreien.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Napoleon Sarnecki aus Galizien. Adolph Trzecieski aus Warschau. Wenzel Toczyski aus Książnice.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Fürst Woroniecki nach Polen. Franz Graf Mycielski nach Oderberg. Stanislaus Skrutkowski nach Wien. Nepomuzen Beguslawski nach Galizien. Ladislaus Michałowski nach Witkowice.

---

bildenden Kunst von vielen Seiten lebhaft interessirte und ihm selbst die Wege ebnen wollte, auf denen er seinem Talente sorgenlos nachhängen könnte, daß er aber erklärte, vorläufig noch bei seinem Schneiderhandwerke verbleiben zu wollen. Man erfährt nun, daß ihm faktisch Anträge in dieser Richtung gemacht wurden, und daß ein hochgestellter Offizier beauftragt war, den jungen Mann zu prüfen, ob eine Wendung seines Schicksals in seiner Neigung und in seinem Ehrgeize liege. Peschina erkannte in seiner Bescheidenheit und Unbeholfenheit nicht den ganzen Ernst dieses Auftrages und gab jene naive Erklärung ab. Nun sucht der junge Mann wieder die von ihm anfänglich abgelehnte Unterstützung hoher Gönner für sich zu gewinnen. Man versichert, daß das Talent des Genannten ein ganz ungewöhnliches sei, daß derselbe bereits vor Jahren in Pest, wo er damals als Lehrling arbeitete, ein ähnliches Schneebild angefertigt habe, welches schon dazumal die Aufmerksamkeit Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Hildegarde auf den Schneekünstler gelenkt hatte und daß der letztere einige Zeit in Fernkorns Atelier beschäftigt gewesen, wo er bereits selbstständig in Thon zu arbeiten begonnen.

** Mit dem Oderberger Zuge der Nordbahn wurde am 5. März ein Militärtransport in südlicher Richtung befördert; während der Fahrt hatte ein Soldat das Unglück durch das Wagenfenster auf die Bahn herabzustürzen. Es wurden demselben beide Füße abgeführt und ist derselbe in der Station Göding zur vorläufigen ärztlichen Behandlung zurückgeblieben.

** In Pest hält sich gegenwärtig, wie der „Sürgöny" meldet, ein Taubstummer auf, welcher der französischen, englischen, italienischen, polnischen, spanischen und arabischen Sprache so vollkommen mächtig ist, daß er in allen diesen Sprachen schriftlich zu conversiren vermag. Er führt zu diesem Behufe mehre Schiefertäfelchen mit sich. Eigenthümlich ist die verkehrte Art seines Schreibens. Er beginnt nämlich den Satz am unteren Ende des Täfelchens mit dem Schlußbuchstaben und schreibt nun rückwärts hinauf, bis er beim ersten Buchstaben des Anfangswortes angelangt ist. Der aus Regensburg gebürtige Mann, Namens Moser, trieb bis zum J. 1850 das Schusterhandwerk und ging dann auf Reisen.

** Ein salamonisches Urtheil. In den „Pécsi Lapok" lesen wir, daß ein dortiger (Fünfkirchner) Bursche zwei Mädchen zu gleicher Zeit die Heirat versprochen hatte. Eine jede nahm ihre Zuflucht zur Polizei, und eine jede bewies die rechtmäßigen Ansprüche auf ihren Gatten durch sehr triftige Gründe und forderte im schlimmsten Falle Schadenersatz. Der Bursche behauptet, daß er eine Jede von Herzen lieb habe, und es ihm einerlei sei, welche er zur Frau nehmen müsse; er könne aber der andern keinen Schadenersatz geben, da er kein Vermögen besitze. Endlich ward die Sache dahin geschlichtet, daß das eine der Mädchen, das reicher war, der Anderen 300 fl. zahlte, und im ungetheilten Besitze des Burschen blieb.

** Der in Temesvar stationirte Ingenieur Herr Pollaczek hat eine sehr einfache selbstwirkende Vorrichtung zum Einkuppeln der Eisenbahnwaggons erfunden und die angestellten Versuche haben ein vollkommen befriedigendes Resultat geliefert. Hiedurch wird alle Gefährlichkeit, die sonst diese Verrichtung für das Personale bisher hatte, beseitigt und es wird auch dadurch in ökonomischer Beziehung für den Eisenbahnbetrieb viel gewonnen.

** Beköstigungspreise für das Militär. Unter dem 25. Februar d. J. wurden die Beköstigungs-Durchschnittspreise für das Militärjahr 1862, die Naturalien und die Service betreffend, kundgemacht. Aus denselben geht hervor, daß der Soldat in Tirol und Dalmatien am theuersten, in Galizien aber am billigsten lebt. Oesterreich, Illirien und Lombardo-Venezien folgen auf Dalmatien in Bezug des Brodes; was aber das harte Brennholz betrifft, so ist in Nieder- und Oberösterreich der Preis einer Klafter doppelt so hoch wie im Banat, und während dort für die Klafter 18 fl. 86 kr. fixirt sind, entfällt im Banat für dieselbe kaum 8 fl.; in Böhmen, Tirol und Ulm kostet die Klafter 15, in Venezien, Dalmatien, Tirol, Mähren, Rastatt und Mainz 13 fl., in Ungarn 11, in Croatien und Slavonien 10 fl., in Siebenbürgen und Galizien nur etwas über 8 fl. Oe. W.

** (Stand der Finanzwache im Jahre 1860.) Wie die Austria mittheilt, war die Finanzwache in 596 Bezirke eingetheilt, wovon 521 durch Commissäre und 75 durch selbständige Respicienten geleitet wurden; die Bezirke zerfallen in 2387 Abtheilungen (Postirungen). Von der Mannschaft waren 2193 verheirathet; neu aufgenommen wurden 1440, befördert 761, des Dienstes enthoben 1381, provisionirt 501; gestorben sind 200, erkrankt 10,382 Mann, zusammen durch 217,511 Tage (im Durchschnitte des Jahres ununterbrochen 590 Mann); beurlaubt waren 3635 Mann durch 25,540 Tage (durchschnittlich 70 Mann); die Zahl der verhängten Strafen betrug 5240.

** Königliches Geschenk an den Papst. Viele Aufmerksamkeit erregen in Rom zwei gemalte Glasfenster, welche der König Maximilian von Baiern dem heil. Vater zur Restauration des im vorigen Jahre durch den Sturm beschädigten Vaticans zum Geschenk gemacht hat. Das eine enthält die überlebensgroße Figur des heil. Petrus, das andere die des heil. Paulus. Man bewundert daran die Schönheit der Ausführung und die ungemeine Farbenpracht, welche sie den schönsten derartigen Gemälden des Mittelalters an die Seite setzt. Für die Römer ist dies etwas ganz Neues, sie wollen gar nicht glauben, daß man in Deutschland Derartiges hervorbringen könne. Die Fenster sind an der großen Treppe eingesetzt worden, die unmittelbar zu den Gemächern des Papstes führt. Jedes derselben trägt die Unterschrift: Pio Pontifici Maximo — Feliciter Regnanti — Maximilianus I. — Bavariae Rex — Anno D. MDCCCLXI.

** Auf Corsica ist eine solche Masse Schnee gefallen, daß bei Abgang der letzten Nachrichten von Bastia auf mehreren Punkten der Verkehr mit dem Inneren unterbrochen war.

Amtsblatt.

Z. 3410. **Edict.** (3591. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Valery Kozłowski gewesenen Gutspächter in Pogorzyce Hr. Isaak Dunei de präs. 22. Februar 1862 zu den Zahlen: 3410, 3411, 3412, 3413, 3414 und 3415 wegen der Wechselsummen pr. 500 fl., 400 fl., 230 fl., 180 fl., und 150 fl. ö. W. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsaufträge vom 24. Februar 1862 Z. 3410, 3411, 3412, 3413, 3414 und 3415 erlassen wurden.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Schönborn mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Geissler als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 24. Februar 1862.

N. 443. **Edykt.** (3602. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, że w dniu 23cim września 1861 zmarł w Chochołowie Maciéj Żych z uczynieniem kodycylu.

Sąd niewiedząc miejsca pobytu Jana Życha wzywa go, ażeby w przeciągu roku od dnia dzisiejszego rachując w tutejszym Sądzie się zgłosił i swe oświadczenie złożył, gdyż w przeciwnym razie spadek ten ze sukcesorami którzy się oświadczyli, a i z kuratorem Józefem Żychem pertraktowany zostanie.

Nowytarg, dnia 12. lutego 1862.

N. 1723. **Edykt.** (3601. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Żywcu uwiadamia niniejszém, iż w celu zaspokojenia pretensyi Jana Foksy przeciw Wojciechowi Klisz w kwocie 341 złr. 30 kr. mk. z kosztami sądowemi 2 złr. 19 kr. mk., 11 zła. 18 cent. przedsięwzięta będzie publiczna licytacya jednéj połowy posiadłości włościańskiéj pod l. sub. 67 w Radzichowach położonéj, według dawniejszego pomiaru 17 morgów zajmującéj i na 380 złr. mk. oszacowanéj, dnia 24 marca, 25 Kwietnia i 14 maja 1862 o 10téj godzinie przedpołudniem w c. k. urzędzie powiatowym Żywieckim pod warunkami, które każdego czasu w registraturze tutejszego sądu przejrzeć można.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Żywiec, dnia 9 lutego 1862.

N. 8936. **Kundmachung.** (3580. 5)

Zur Bewerbung eines erledigten Studiums für mittellose galizische Jünglinge welche sich dem Studium der Arzneikunde widmen, wird der Concurs bis Ende März 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium beträgt 168 fl. ö. W. jährlich und es ist damit der Bezug eines Reisegeldes von 63 fl. ö. W. zur Reise nach Wien und eines gleichen Betrages zur Rückreise nach vollendeten Studien und erlangten Doctorswürde verknüpft.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Nachweisungen über Alter, Mittellosigkeit, zurückgelegte Studien, Moralität und Impfungsscheine, wie auch mit dem Reverse, daß sie sich verpflichten nach erlangter Doctorswürde die ärztliche Praxis durch zehn Jahre ununterbrochen in Galizien auszuüben, belegten Gesuche, innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei einzubringen, wobei bemerkt wird, daß die Verleihung dieses Stipendiums ausdrücklich an die Bedingung des Besuches der medizinischen Studien an den Wiener Universität geknüpft ist.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 17. Februar 1862.

N. 8936. **Ogłoszenie.**

Do ubiegania się o opróżnione stypendium dla ubogiéj młodzieży galicyjskiéj, która się studyom medycyny poświęca, rozpisuje się konkurs po koniec marca 1862.

To stypendium wynosi 168 zła. rocznie i jest z niem połączony pobór pieniędzy na drogę w kwocie 63 zła. na podróż do Wiednia i takiéj saméj kwoty na podróż z powrotem po ukończonych studyach i uzyskanéj godności doktorskiéj.

Ubiegający się o to stypendium mają swoje prośby, zaopatrzone w udowodnienia co do wieku, ubóstwa, ukończonych studyów, moralności, świadectwo szczepionéj ospy, tudzież w rewers, jako się obowiązują po uzyskanéj godności doktorskiéj wykonywać praktykę lekarską przez lat dziesięć bez przerwy w Galicyi, podać w ciągu terminu konkursowego do c. k. Namiestnictwa, przyczém zwraca się uwagę na to, że nadanie tego stypendium połączone jest wyraźnie z warunkiem odwiedzenia studyów medycznych na uniwersytecie wiedeńskim.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 17 lutego 1862.

Z. 3188. **Edict.** (3589. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider Hrn. Jakob Neugröschel — Hr. Franz Nahowski unterm 13. Februar 1862 Z. 2812 wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 160 fl. ö. W. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber die Zahlungsauflage vom 13. Februar 1862 Z. 2812 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Advokaten Hrn. Dr. Ehrler in Biała als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 24. Februar 1862.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
9	2	329" 89	+ 6'3	98	Ost schwach	Heiter mit Wolken		— 3'0	+ 9'4
	10	29 95	+ 1 0	99	„ „	„ „			
10	6	29 25	— 0'4	99	„ „		Nebel		

Wiener - Börse - Bericht

vom 8. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 45	65.55
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.10	84.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 40	70.50
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61 75	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139.—	139.50
„ 1854 für 100 fl.	91 —	91 50
„ 1860 für 100 fl.	96.50	97 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 —	90.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.30	69.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	67.75	68.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	825.—	827.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	199.80	200.—
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	617.	619.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2149	2151
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	275 50	276 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.—	128.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	271.—	272 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	196 25	196.75
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433 —	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226 —	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 25
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.40	129.60
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	54.50	55.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38 75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100.50
Salm zu 40 „	39 25	39 75
Palffy zu 40 „	39.50	39 75
Clary zu 40 „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „	37.25	37 50
Windischgrätz zu 20 „	22 50	23.—
Waldstein zu 20 „	24 7	25 25
Keglevich zu 10 „	16.75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116 30	116.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.40	116.60
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.50	102 70
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137.60	137 65
Paris, für 100 Franks 5%	54 55	54.65

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	55	—	—	6	55	6	56
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	55	6	55
Krone	—	—	—	—	19	—	19	05
20Frankstück	11	—	—	—	10	99	11	—
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	27	11	29
Silber	—	—	—	—	136	50	136	65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres,

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.